



Frauenrechte sind Menschenrechte  
Dokumentation eines Projektes im  
kfd-Diözesanverband Trier

Verantwortlich für die Dokumentation:

Dorothea Braukmann

Erika Höfling

Ingrid Müller

# Inhalt

Vorwort	4
Grußwort von Asma Jahangir (Verantwortliche in Pakistan)	5
Vorgeschichte des kfd-Projektes	
Die Situation in Pakistan	7
Der Beginn des Projektes im kfd-Diözesanverband Trier	9
Was sich aus dem Beschluss ergab	10
Auswirkung des Projektes in der Öffentlichkeit	12
Dokumentation der Fälle	
Hintergründe	13
Einzelfälle	16
Übersichtstabelle der AGHS	33
Ausblick	34
Anhang	35
Tabellarische Auflistung der Opfer des Jahres 2003	

## Vorwort

Die hier vorliegende Dokumentation des Projektes „Frauenrechte sind Menschenrechte“ des kfd-Diözesanverbandes Trier hat eine doppelte Funktion. Zum einen und zuerst ist sie ein Dank an alle, die das Projekt in irgendeiner Form finanziell oder ideell unterstützt haben. Über fünf Jahre hin haben viele Frauen (und Männer) dazu beigetragen, die Situation der pakistanischen Frauen, die Opfer von Verbrennungsanschlägen werden, in die Öffentlichkeit zu tragen. Dadurch und durch die großzügige finanzielle Unterstützung, die das Projekt über die Jahre erfahren hat, konnte die Situation für die betroffenen Frauen besonders in der Weise verbessert werden, dass sie zumindest erfahren, dass sie sich gegen das erlittene Unrecht juristisch zur Wehr setzen und dabei unterstützt werden können. Außerdem gilt auch hier – wie in vielen anderen Fällen von Menschenrechtsverletzungen: Je mehr die (internationale) Öffentlichkeit über die unerträgliche Situation erfährt, desto größer wird der Druck auf Justiz und öffentliche Stellen in Pakistan, die Verbrechen zu ahnden.

Hier liegt der zweite Zweck dieser Dokumentation. Auch nach Beendigung des konkreten Projektes wollen wir dazu beitragen, die Gewalt, der viele Frauen in Pakistan ausgesetzt sind, zu benennen und über das Unrecht sprechen, das tagtäglich geschieht. Wir dürfen als Frauenverband nicht schweigen, wenn Frauen für vermeintliche Familieninteressen geopfert werden, wenn gar von „Ehre“ gesprochen wird im Zusammenhang mit gemeinem Mord.

Diese Dokumentation enthält neben der kurzen Beschreibung des Projektes im Wesentlichen die Schicksale von Frauen in Pakistan. Die ausführlich beschriebenen stehen jeweils für eine ganze Anzahl ähnlicher Geschichten, deren Lektüre etwas von dem Schrecken und den Greueln erahnen lässt, denen Frauen ausgesetzt sind, wenn sie mit dem Ehemann bzw. der (Schwieger-)Familie in Konflikt geraten oder einfach weil sie Frauen sind und ihr Leben, ihre körperliche und seelische Unversehrtheit keinen hohen Stellenwert in der Gesellschaft haben.

Die Tabellen im Anhang machen die Opfer sichtbar, die in einem Jahr in einem Krankenhaus in Lahore von den Mitarbeiterinnen der AGHS Legal Aid Cell aufgespürt und mit dem Einverständnis der Frauen beschrieben wurden.

Für den Diözesanvorstand der kfd Trier

Dorothea Braukmann

Erika Höfling

Ingrid Müller

## Grußwort von Asma Jahangir (Projektverantwortliche in Pakistan)

Ich freue mich sehr, dass Sie bei den Menschen Ihres Landes Bewusstsein dafür schaffen, welch schwer wiegendes soziales Problem die Verbrennungen von Frauen in unserer Gesellschaft sind. Ich schätze Ihr Interesse und Ihre aktive Hilfe sehr, diese Bedrohung unserer Gesellschaft auszurotten. In Zusammenarbeit mit Ihnen (Ihrem kfd-Projekt) haben wir hier die „Kampagne gegen die Verbrennung von Frauen“ gestartet. Sie gliedert sich in vier Teile:

1. Zunächst erfassen wir beim Besuch der Krankenhäuser die Situation, wobei wir Rücksicht auf die Opfer nehmen. Die Fälle, die wir vorfinden, werden in unseren Sechsmontatsberichten festgehalten. Von etwa hundert Fällen von Verbrennungsopfern erfährt unsere Organisation jedes Jahr, und 50 Prozent davon sind vorsätzlich. Wir schreiben Briefe an die (IG-)Polizei und auch an den Ministerpräsidenten und bitten sie um Überprüfung der jeweiligen Fälle, damit die Täter dieser abscheulichen Verbrechen vor Gericht gebracht werden können.
2. Uns ist es durch dieses Projekt auch möglich, den Opfern Rechtshilfe zu gewähren, die ihre Fälle vor Gericht bringen möchten und dazu finanziell nicht in der Lage sind.
3. Wir stellen sicher, dass Berichte über diese schrecklichen Praktiken in den Medien erscheinen, sowohl in Zeitungen als auch in Hörfunk und Fernsehen, damit sie in der Öffentlichkeit bekannt werden. Ein Fernsehprogramm namens „Pachaas minute“ (50 Minuten), ausgestrahlt auf dem GEO-Nachrichten-Kanal, trug wesentlich dazu bei, das Thema Verbrennungsoffer an die Öffentlichkeit zu bringen. Die Teilnahme unserer Mitarbeiterinnen, die an diesem Thema arbeiten, und auch die Vorstellung von Verbrennungsoffern durch unsere Organisation waren überaus wichtig und machten die Sendung zu einem Erfolg. Inzwischen erschienen auch in führenden Zeitungen Berichte über dieses Problem, und sie nutzten dafür von unserer Organisation bereitgestelltes Material.
4. Schließlich haben auch von uns empfohlene polizeiliche und rechtliche Reformen zur umgehenden Erstattung von Anzeigen (FIR), zu Hilfsmaßnahmen und zu genauen Nachforschungen geführt. Daneben gewähren wir auch Unterstützung für die medizinische Versorgung der Patientinnen. Meistens werden die Möglichkeiten vor Ort genutzt, aber schon manches Mal kam auch da die Hilfe der kfd zum Einsatz.

Ich schätze die Hilfe unserer Partnerinnen (kfd Trier) sehr, da diese Hilfe zu einer positiven Wende in unserer Gesellschaft wesentlich beigetragen hat.

Einen typischen Fall füge ich an, der die Arbeit unserer Organisation aufzeigt:

Unsere Mitarbeiterin von AGHS Legal Aid Cell besuchte die Mayo-Klinik, Lahore, und erfuhr vom Fall Musarat. Musarats Bruder und ihre Schwester waren bei ihr. Sie berichteten, dass Musarat und ihr Mann Abdul Majeed oft miteinander stritten. Es war die zweite Ehe von Musarats Ehemann. Am Tag des Vorfalls hatte das Paar wieder Streit, während dessen der Ehemann Abdul Majeed seine Frau mit Kerosin übergoss und sie anzündete. Musarats Schwägerin sagte aus, dass Abdul Majeeds jüngerer Bruder ebenfalls eine Zweitehe eingegangen war und dass auch er seine Frau verbrannte. Weiterhin offenbarte sie, dass Abdul Majeed auch schon die einjährige Tochter, eine von Musarats Töchtern, verbrannt hatte. Musarat überlebte nicht. Eine Anzeige (FIR) wurde gegen den Beschuldigten erstattet; er ist allerdings verschwunden. Musarats Fall wird zurzeit von unserer Organisation weiter verfolgt.

## Vorgeschichte des kfd-Projektes „Frauenrechte sind Menschenrechte“

### Die Situation in Pakistan

Das Indusdal, eines der ältesten Zivilisationsgebiete unserer Erde, war ursprünglich geprägt vom Matriarchat. Jeder gebildete Pakistani wird auch heute noch betonen, dass die Frau eine wichtige Rolle in der Gesellschaft seines Landes spielt. Er wird darauf hinweisen, dass es neben Ärztinnen und Rechtsanwältinnen in Pakistan sogar eine Premierministerin (Benazir Bhutto) gegeben hat. Laut Weltbankstudie gehört der gesellschaftliche Status der Frau in Pakistan jedoch zu den niedrigsten weltweit. Die Sterberate der Mädchen unter fünf Jahren ist etwa doppelt so hoch wie die der Jungen. Die Analphabetinnenrate liegt offiziell bei 78 Prozent, in ländlichen Gebieten wohl noch weit höher. Hier gibt es auch ein entsprechendes Sprichwort: Wenn ein Schuh deinem Fuß unbequem ist, streifst du ihn ab – eine unbequeme Frau verdient das gleiche Schicksal.

Eine solche Einstellung, verbunden mit männlichem Stolz und vermeintlicher „Familienehre“, hat für Frauen fatale Folgen. Wann immer nämlich ein männliches Familienmitglied behauptet, eine Frau schade der „Familienehre“, muss sie – in der Regel mit dem Tod – bestraft werden. Dies ist gleichbedeutend mit einem Freibrief für die Männer der Familie, die Frau mit Säure zu verätzen, sie mit Öl zu übergießen und anzuzünden oder auf eine andere Art zu töten. Dabei spielt es keine Rolle, ob das behauptete „Vergehen“ der Frau der Wahrheit entspricht oder nicht (Beispiele für Begründungen solcher Mordanschläge siehe Seite 13).

Die Anwältin Hina Jilani bezeichnet den 23. April 1999 als schwärzesten Tag für die Demokratie in Pakistans Geschichte. Nur vier von 807 Mitgliedern des Parlaments stimmten einer Resolution zu, die die Menschenrechtsorganisation der Anwältinnen Asma Jahangir und Hina Jilani eingebracht hatte. Diese wollte erreichen, dass gemäß der pakistanischen Verfassung die Tötung von Frauen aus Gründen der „Ehre“ strafbar bleiben sollte.

Das Ergebnis dieser Abstimmung bringt drastisch zum Ausdruck, worunter vor allem Frauen in Pakistan zu leiden haben, nämlich den immer stärker werdenden Fundamentalismus mit dem Ziel, die Sharia, das islamische Recht (in der Interpretation der Fundamentalisten), zum allein gültigen Gesetz zu machen. Zwar ist die Verfassung, in der Menschenrechte auch für Frauen erklärt sind, nicht formell außer Kraft gesetzt, faktisch jedoch gilt die Sharia. Besonders Frauen wissen oft gar nicht um ihre Rechte und haben aufgrund gesellschaftlicher Strukturen kaum Chancen, an entsprechende Informationen heranzukommen.

Der Fundamentalismus erhöht in hohem Maß die Gewaltbereitschaft und die Brutalität der Männer, für die schon äußerst fadenscheinige Gründe ausreichen, die Frauen der Familie anzugreifen oder zu ermorden.

Menschenrechtsorganisationen, die von Pakistani geführt werden, zeigen, dass es im Land durchaus Menschen gibt, die diese Menschenrechtsverletzungen als Unrecht ansehen. Sie sehen ihr Ziel in der Aufklärung der Gesellschaft. Diese Morde „um der Ehre willen“ dürfen nicht mehr geschehen.

Zu diesen Organisationen gehört auch die AGHS Legal Aid Cell (Anlaufstelle für Rechtshilfe) in Lahore, Provinz Punjab. In dieser Organisation setzen sich u. a. die beiden Rechtsanwältinnen Asma Jahangir und Hina Jilani für Frauenrechte ein. Hier werden so genannte Barfußanwältinnen, in pakistanischem Recht ausgebildet, damit sie betroffene Frauen über ihre Rechte aufklären können. Sie fungieren als Bindeglied zwischen Juristen und Frauen, indem sie Schriften über Frauenrechte verbreiten, Frauentreffen arrangieren und dort Rechtswege und die Möglichkeit von Prozesskostenhilfe aufzeigen. Sie begleiten Frauen vor Gericht und sind ihnen auf dem harten Weg durch die Instanzen eine große Hilfe.

Sie suchen die Opfer in Krankenhäusern auf und bieten ihre Hilfe an. Im Notfall nehmen sie bedrohte bzw. betroffene Frauen gegen ihre männlichen Familienmitglieder in Schutz und bieten ihnen Unterkunft in einem Frauenhaus. Sie überlegen mit den Frauen gemeinsam Wege der eigenständigen Lebensführung und Existenzsicherung. Diese Arbeit geschieht oft unter Lebensgefahr.

War die Menschenrechtsarbeit in Pakistan sonst einer kleinen Elite vorbehalten, so können durch die Arbeit der Barfußanwältinnen auch an der Basis pakistanische Frauen in und um Lahore erreicht werden.



## Der Beginn des Projektes im kfd-Diözesanverband Trier

Die Berichte von Frau Dorothea Braukmann über die Situation der Frauen in Pakistan und die Arbeit der Rechtsanwältinnen bewog die Diözesanversammlung der kfd Trier zu folgendem einstimmigem Beschluss:

„Über das geplante Projekt ‚Frauenrechte – Menschenrechte in Pakistan‘ ist eine Tischvorlage verteilt. Dorothea Braukmann erläutert die Hintergründe. Es geht um Menschenrechte von Frauen in einer patriarchalen Gesellschaft. In Pakistan sind, wie in anderen islamischen Ländern auch, Frauen oft von Attentaten bedroht, weil ihre Familien sie aus dem Weg räumen wollen, angeblich wegen der ‚Verletzung der Familienehre‘. Der Grund kann sein, dass eine Familie für den Sohn eine bessere Partie sucht und die Ehefrau deswegen loswerden will. Häufig passieren hier sog. Säureunfälle, die den Frauen das Gesicht verätzen. Deren Zahl nimmt ständig zu. Die Frauen werden angeklagt, die Familienehre verletzt zu haben. Vor Gericht müssen, anders als in unserem Rechtssystem, die Frauen ihre Unschuld beweisen, nicht die Ankläger ihre Schuld. Hinzu kommt, dass eine Frau nicht für sich selbst sprechen kann, sondern einen männlichen Fürsprecher braucht.

Zwei Rechtsanwältinnen haben sich dieser Frauen angenommen. Sie suchen sie in den Krankenhäusern auf und klären sie über ihre Rechte auf. Darüber hinaus haben sie ein Frauenhaus gegründet. Diese Rechtsanwältinnen arbeiten unter für sie selbst lebensgefährlichen Bedingungen. Das Projekt soll Lohnkosten für Mitarbeiterinnen, sog. Barfußanwältinnen, dieser beiden Anwältinnen sichern helfen. Dorothea Braukmann sagt zu, bei ihrem jährlichen Besuch in Pakistan den Kontakt zu den Projektpartnerinnen zu halten und den Verlauf des Projektes zu beobachten.“

(Auszug aus dem Protokoll der Diözesanversammlung in Trier, 13.-15. November 2000)

Konkretisiert wurde dieser Beschluss durch die Zusage, das Gehalt von zwei Barfußanwältinnen (je 250 DM im Monat) für die Dauer von zwei Jahren zu übernehmen.

## Was sich aus dem Beschluss ergab

Heute schreibt Dorothea Braukmann:

Nach einer ungewöhnlich langen Laufzeit hat unser Projekt „Frauenrechte sind Menschenrechte“ im Anschluss an die Diözesanausschusssitzung im September mit einem Studientag und der Veröffentlichung einer Dokumentation seinen Abschluss gefunden. Am Anfang stand der Wunsch des Diözesanvorstandes, ein Projekt zu finden, das nicht nur die momentane Situation von Frauen im Blick hat; es sollte nachhaltig sein und etwas mit Veränderung zu tun haben. Mir persönlich war es als Mitglied dieses Vorstandes wichtig, dass es aus Pakistan kam, einem relativ unbekanntem Land, ohne Lobby im Ausland und von den Medien meist höchstens in Negativschlagzeilen erwähnt, einem Land, zu dem ich seit meinem Einsatz als Entwicklungshelferin 1966 Kontakt gehalten habe, einem Land auch, dessen Frauen es verdienen gehört zu werden.

Wir fanden mühelos mehrere Projekte und favorisierten schließlich die Arbeit so genannter Barfußanwältinnen bei AGHS Legal Aid Cell in Lahore (Anlaufstelle für Rechtshilfe), einer Menschenrechtsorganisation unter Leitung der Rechtsanwältin Asma Jahangir, die sich um Frauenrechte kümmert. Sie veranstaltet Meetings, organisiert Demonstrationen und bietet Brand- und Säureopfern Rechtsbeistand an.

Natürlich bewegte uns die bange Frage, wie die Delegierten des kfd-Diözesanverbandes dazu stehen würden. Würden sie ein Projekt bevorzugen, bei dem sie direkte Hilfe leisten könnten, oder sich auf etwas einlassen, das Zeit braucht? Wollen sie den Fisch oder die Angel weitergeben? Ich habe es damals allerdings anders formuliert. Ich bat die Versammlung, sich vorzustellen, was eine Frau wohl betet, wenn sie den Weg von Jerusalem nach Jericho gehen muss. Wird sie sagen: „Gott, lass eine Samariterin in der Nähe sein, wenn ich unter die Räuber falle!“ oder „Gott, mach diesen Überfällen ein Ende!“? Auf die Situation der Frauen in Pakistan übertragen: „Allah, lass Hilfe da sein, wenn mein Mann oder mein Bruder mich in Brand setzen!“ oder „Allah, mach dem Morden ein Ende!“ Was auch immer den Ausschlag gab, das Projekt „Frauenrechte sind Menschenrechte“ wurde einstimmig angenommen, und es war keineswegs nur ein Strohfeuer. Aus angestrebten zwei Jahren Laufzeit wurden fünf, und aus den versprochenen 12.000 DM wurden über 45.000 €.

Die Aussagen von überlebenden Brand- und Säureopfern über die Tathergänge bei den Anschlägen sowie ihre hohe Anzahl (10 bis 15 pro Monat in nur einer Klinik) erschütterten die Frauen. Die regelmäßigen Berichte und der eigens für uns gedrehte Film zeigten, mit welchem Nachdruck die pakistanischen Mitarbeiterinnen gegen diese neue Art von Gewalt ankämpfen.

Bald konnte ich bei meinen jährlichen Besuchen in Karachi und Lahore feststellen, dass Gewalt gegen Frauen für die Presse kein Tabuthema mehr war. Ja, eine der Barfußanwältinnen, Farhat Rehman, bekam sowohl im April 2004 als auch 2005 Gelegenheit, im Fernsehen über ihre Arbeit zu sprechen, was im ganzen Land rege Diskussionen auslöste.

Ein Anfang ist gemacht. Nun hoffen wir, dass mit dieser Dokumentation exemplarischer Einzelschicksale ein zusätzlicher Anstoß gegeben wird, damit Mord an Frauen auch in Pakistan amtlicherseits geahndet wird.

## Auswirkung des Projektes in der Öffentlichkeit

Beim Fernsehsender GEO wurden zwei Sendungen über Verbrennungsoffer ausgestrahlt, eine im April 2004, eine weitere im April 2005. Alle Opfer kamen aus dem Hilfsprogramm der Menschenrechtsorganisation AGHS, für das die Barfußanwältin Farhat Rehman arbeitet. Die Reaktion auf beide Ausstrahlungen war bemerkenswert; die Zuschauer reagierten enthusiastisch. Die sich immer weiter ausbreitende Gewalttätigkeit gegen Frauen im Allgemeinen und gegen Verbrennungsoffer im Besonderen wurde diskutiert.

In der zweiten Sendung demonstrierten die Sprecher von GEO, wie leicht Menschen in Pakistan Säure kaufen können. Sie selbst gingen in einen Laden und verlangten eine Flasche Säure. Sie bekamen sie ohne irgendeine Nachfrage für nur zehn Rupien (0,14 €). Auf ihre Nachfrage beim Ladenbesitzer, ob Säure gefährlich sei, bekamen sie die Antwort, Säure sei harmlos.

In beiden Sendungen wurden Brandopfer umfassend befragt und sie selbst konnten ihre Geschichte erzählen. Dazu wurden den Zuschauern auch Videos von Verbrennungsoffern aus der Mayo-Klinik, Lahore, gezeigt. Die Streitfrage „Sullah“ (Vergleich, außergerichtliche Einigung) wurde ebenfalls diskutiert: Warum gibt es den Vergleich, und welche Probleme ergeben sich im Falle eines Vergleichs? In der Diskussion zeigte sich, dass das Hauptproblem Armut ist. Familien haben nicht genug Geld, um Anzeige zu erstatten und dann den Fall auch finanziell durchzustehen. Zum anderen wollen Frauen auch nicht, dass ihnen ihre Kinder weggenommen werden. Außerdem möchten die Familien neben ihrer eigenen Last nicht auch noch die Last ihrer Tochter und die von deren Kindern auf ihre Schultern nehmen. Und schließlich drängt die Polizei die Familien zum Vergleich, damit sie den Fall nicht aufnehmen und dann untersuchen muss.

Die Menschen in Pakistan werden sich des Problems der Verbrennungsoffer immer bewusster. Obgleich die freien Verbände und große Teile der pakistanischen Bevölkerung ihr Möglichstes tun, Gewalt gegen Frauen unter Kontrolle zu bekommen, kann Gleiches nicht von der Justiz gesagt werden. Denn wie groß auch immer die Reaktion der Bevölkerung ist, die wirkliche Kehrtwende käme erst dann, wenn die Gesetze genaue Anwendung und die Frauen ihr Recht fänden.

## Dokumentation einzelner Fälle

### Die Hintergründe

Der Fundamentalismus erhöht in starkem Maß die Gewaltbereitschaft und die Brutalität der Männer, für die schon äußerst fadenscheinige Gründe ausreichen, die Frauen der Familie anzugreifen oder zu ermorden.

Mordanschläge auf weibliche Familienmitglieder greifen immer weiter um sich. Es wird nicht mehr gesteinigt, wie wir das bei Verstößen gegen Moralvorschriften aus der Bibel kennen. Heute gibt es einfacherer Methoden. Frauen werden mit Säure verätzt oder mit Kerosinöl übergossen und dann angezündet. Als Unfall getarnt, muss der Täter sich nicht einmal mehr überlegen, welches Vergehens er sein Opfer beschuldigen will. Er behauptet einfach, der Ölofen sei explodiert oder die Kleidung der Frau habe beim Kochen Feuer gefangen (nach den Jahren der Bewusstseinsbildung verwarft sich inzwischen die Produktionsfirma der Ölöfen gegen diese Behauptungen, ihre Produkte seien derart fehlerhaft und gefährlich). Misslingt der Anschlag und die Frau überlebt, hat das für den Täter meist keine Konsequenzen. Die Verletzte wird ihn aus den oben genannten Gründen eher nicht anklagen. Von offizieller Seite hat der Täter auch nichts zu befürchten, weil die Verfassung Pakistans soweit außer Kraft gesetzt ist, dass diese Delikte so gut wie nie geahndet werden. Mit Berufung auf die Sharia, die Männern erlaubt, ihre Frauen zu disziplinieren, gehen die Mörder straffrei aus.

Um zu verdeutlichen, welche „Anschuldigungen“ gegen Frauen bereits als Verletzung der Familienehre angesehen werden, sollen im Folgenden einige der am häufigsten genannten Hintergründe der von der AGHS dokumentierten Säure- und Brandanschläge aufgelistet werden:

- Ehestreitigkeiten werden als Anmaßung der Frau angesehen,
- Frauen wehren sich gegen Misshandlungen,
- Mitgift der Ehefrau wird als zu gering angesehen,
- Kinderlosigkeit wird allein der Frau angelastet,
- Männer verschwenden Geld (z. B. Spiel- oder Trunksucht) und machen die Frauen für fehlende Lebensgrundlage verantwortlich,
- Frauen verdienen Lebensunterhalt für die Familie, das wird als Angriff auf die Autorität des Mannes angesehen,
- Männer wollen Zweit- (oder Dritt-)Ehen eingehen, womit die Ehefrau nicht einverstanden ist,

- Schwiegermütter unterstützen ausschließlich den Sohn, evtl. stacheln sie ihn noch auf,
- Widerstand gegen arrangierte Ehe,
- Männern bietet sich eine bessere – finanziell attraktivere – Ehemöglichkeit,
- Frauen dulden Ehebruch des Mannes nicht.

Zur Vertuschung von Anschlägen werden neben den schon erwähnten angeblichen Explosionen von Öl- oder Gasöfen, bzw. undichter Gasleitungen, weitere Ausreden gebraucht. Eine der beliebtesten ist die Behauptung, die Kleidung der Frau habe beim Kochen Feuer gefangen. Dabei ist immer wieder von der „Dupatta“ die Rede, einer Art Schal, die eigentlich sofort weggeworfen werden kann. Auch sind Verbrennungen von 75 % und mehr aufgrund Feuer fangender Kleidung kaum vorstellbar.

Dazu gibt es Stellungnahmen eines Arztes und einer Krankenschwester aus der Mayo-Klinik in Lahore.

Aussage eines Arztes (Juli 2002):

Auf die Frage an einen Arzt nach seiner Meinung über das Wesen der Verbrennungen (60 % angeblich nach Unfall beim Kochen): Frauen, die in einem solchen Maß verbrannt seien, hätten selten einen Unfall. Die meisten verbrannten Frauen seien Opfer der Brutalität eines Mannes. Er sei bestürzt über das Phänomen, das durch die Ignoranz der offiziellen Stellen und die Unsicherheit der Frauen selbst gefördert wird. Viele Frauen begnügten sich mit der Geschichte der Täter, weil sie niemand hätten, an den sich wenden könnten.

Aussage einer Krankenschwester (April 2002):

Eine Krankenschwester der Belegschaft, Batool Kausar, sagte ihre Meinung zu solchen Unfällen: „Wenn es wirklich ein Unfall ist, sind normalerweise 20-25 %, maximal 30 % verbrannt. Nachdem ich eine große Anzahl Verbrennungsfälle gesehen habe, glaube ich, dass die meisten Familien die Wahrheit zu vertuschen suchen, indem sie sagen, dass es ein Unfall war. Die Zustände, in denen die Frauen ins Hospital gebracht werden: alle, die es sehen, würden sagen, dass solch große Schäden höchstwahrscheinlich absichtlich entstanden sind. Wenn dein Schal Feuer fängt, kannst du ihn wegwerfen, ebenso andere Kleidung.“ Gefragt, ob das Krankenhauspersonal untersucht, was wirklich geschehen ist, antwortet sie, solche Untersuchungen seien Sache der Polizei. Sie sagte: „Wenn die Frau selbst schweigt, was kann man tun? Wir haben dafür zu sorgen, die Patientin am Leben zu halten.“

Häufig wird auch behauptet, die Frau habe sich selbst – zum Teil im Beisein des Mannes oder der Familie – mit Öl übergossen und angezündet, d. h. Suizid begangen aufgrund von Depressionen oder ähnlichen Erkrankungen.

Natürlich stellt sich die Frage, warum nur verhältnismäßig wenige Säure- und Brandanschläge zur Anzeige gebracht werden. Neben den schon erwähnten Gründen, dass die Frauen selbst Angst um ihre Kinder haben und sich die Polizei nur allzu gerne mit den diversen „Unfalltheorien“ zufriedengibt und keine Anzeige aufnimmt, kommt hier noch zum Tragen, dass die Familien von Opfer und Täter häufig miteinander verwandt sind. Das führt dazu, dass das „Gebot der Vergebung“ weit über der Forderung nach Gerechtigkeit für das Opfer (solange es sich um eine Frau handelt) steht. D. h., der Täter entschuldigt sich pro forma bei der Familie des Opfers und damit ist die Sache erledigt – auch gegen den Willen des Opfers.

### **Parveen**

Farhat Rehmann, Barfußanwältin, berichtet:

Als ich ins Mayo-Hospital kam, um Parveen zu besuchen, erfuhr ich, dass sie nach ein paar Stunden gestorben war. Shehnaz Bibi und Najma Bibi hatten ihren letzten Atemzug in demselben Zimmer vor zwei Tagen getan. Alle Frauen mit Verbrennungen, die zwischen dem 20. Mai und dem 5. Juni in diesen Raum kamen, verließen ihn nicht lebend. Der Raum, von dem ich spreche, ist weder sauber noch klimatisiert, obwohl Verbrennungsoffer in einem saubereren und klimatisierten Raum bleiben sollten. Aber die Bedingungen in diesem Raum sind eine ganz andere Geschichte. Außen ist eine Wasserstelle, an der schmutzige Kleidung und Geschirr von Verwandten und Pflegenden der Patientinnen gewaschen werden. Im Raum ist ein Ventilator statt der Klimaanlage, der die Kranken quält, statt ihnen zu helfen. Wenn die Ärzte solch unhygienische Bedingungen für die Kranken vorsehen, warum sollten die Fliegen wegbleiben? Wenn die Kranken ihr Gefühl für Berührungen verloren haben, nehmen sie nicht wahr, wenn sie durch diese infektiösen Besucher attackiert werden. Solch ekelhafte Bedingungen führen unvermeidlich zu tödlichen Infektionen. In hoch entwickelten Ländern können sogar 60 % Verbrennungen überlebt werden. Hier in Pakistan jedoch kann sich eine Person glücklich schätzen, wenn sie eine dreißigprozentige Verbrennung überlebt.



Farhat berichtet von **Kiran**:

Auf der westlichen chirurgischen Station traf ich ein Mädchen, das durch Elektroschock verbrannt war. Ihren Zustand zu beschreiben ist sehr schwierig. Ich kam in den Raum und fand ihren Bruder und eine Verwandte, die sie begleiteten/pflegten. Kirans Gesicht, Arme, Brust und Bauch waren in Ordnung. Ihre rechte Hand war dick verbunden. Der Rest ihres Körpers war unter einer metallischen Konstruktion verborgen, bedeckt mit einem weißen Tuch. Während ich ihren Bruder fragte, wie das passiert sei, hob ich das Tuch hoch, um ihre Wunden anzuschauen.

Was ich sah, verschlug mir den Atem komplett. Ich musste mich gegen die Mauer lehnen, um mich zu stützen. Ich brauchte eine Zeit lang, um mich zu fassen. Obwohl ich aus dem Hospital rennen und ins Büro zurückkehren wollte, nahm ich meinen Mut zusammen, Kiran anzusprechen. Sie erzählte, dass es am 29. April um 9 Uhr morgens geregnet hatte. „Meine Brüder sind Elektriker. Einige ihrer Werkzeuge und Rohre lagen auf dem Dach, und meine Mutter ging, um sie aufzuheben. Ich ging ihr nach, um zu helfen. Als ich nach oben kam, sah ich sie fixiert an ihrem Platz; sie hielt ein Rohr, das eine Leitung berührte, die über dem Dach entlanglief. Ich ging vorwärts und versetzte ihr einen starken Stoß, der sie auf das Dach fallen ließ, und das Rohr berührte meine Hand. Ich fiel auf eine nasse Stelle. Ein Ende des Rohrs berührte die Leitung, das andere die nasse Stelle, auf die ich gefallen war. Kirans Bruder erzählt, dass er aufs Dach ging, als er die Schreie seiner Mutter hörte. Er brachte sie ins Eisenbahnhospital, wo sie über Nacht versorgt und dann ins Mayo geschickt wurde. Am 30. kamen wir ins Mayo-Hospital, und sie schickten mich auf die Amritsar-Station. Als ich mich ein wenig erholt hatte, schickten sie mich auf die Knochenstation. Ich erhielt in den fünf Tagen, die ich dort war, keine Pflege. Es standen Öfen in der Nähe, und es war extrem heiß. Meine Verbände wurden in diesen fünf Tagen weder abgenommen noch gewechselt. Als sie am sechsten Tag geöffnet wurden, war eine Menge fatter Würmer in meinen Beinen. (Kiran hat auch noch eine andere Wunde am Unterleib, die ständig blutet, weshalb sie vier Flaschen Blut erhielt.) Das verletzt mich, aber ich fühle in meinen Beinen keine Schmerzen. Wir waren so traurig über die Verschlechterung meines Zustandes, dass wir das Mayo verließen und zum C.M.H.-Hospital gingen. Sie entfernten die Würmer in sehr viel harter Arbeit und Aufmerksamkeit, säuberten meine Wunden und baten uns, in ein anderes Krankenhaus zu gehen. Jetzt sind wir zurück im Mayo. Die Amritsar-Station weigerte sich, uns wieder aufzunehmen und sagte, wir hätten nicht in ein anderes Hospital gehen dürfen. Mit sehr großen Schwierigkeiten nahm die chirurgische Station uns auf.“

Kiran war in einem Raum ohne Klimaanlage, nur mit einem Ventilator. Unter ihr war ein Plastiktuch auf dem Bett. Nichts bedeckte dies, weil das Hospital einen so häufigen Wechsel des Bettes nicht leisten kann. Das Fleisch ihrer Beine war offen, weg von den Knochen. Und es war voll mit mindestens einem Kilo ekligen Eiters.

Bei einem späteren Besuch sprach Farhat mit einem Arzt und erhielt ein Rezept für Medikamente, die weder Kirans Familie noch das Krankenhaus für sie aufbringen konnte. Später war zu erfahren, dass Kiran im Mayo starb.

## Neelum

Mittel der Verletzung: Säure

Täter: Ehemann Ramzan

Die Patientin kam zum Krankenhaus wegen einer Operation. Der Vorfall, der zu ihrer Anwesenheit dort geführt hatte, lag vier Jahre zurück. Ihr Ehemann hatte Säure über ihr Gesicht geschüttet und sie für ihr Leben entstellt. Ihr Gesicht war verbunden und nur ihre Lippen waren zu sehen, sagt unsere Mitarbeiterin. Sie wurde von ihrem Bruder und ihrer Schwester begleitet. Diese beiden schienen unwillig, irgendwelche Fragen bzgl. des Opfers zu beantworten; sie sahen auch sehr ärgerlich und mürrisch aus. Trotzdem erzählte unsere Mitarbeiterin etwas über das Projekt, in das sie eingebunden war, und schließlich schien der Mann nachzugeben.

Er sagte, dass Neelums Ehemann Ramzan sie ohne irgendeinen erkennbaren Grund mit Säure übergossen hatte. Er sagte, dass er zu dieser Zeit in einer guten Stellung für die Regierung gearbeitet hatte und alle möglichen Leute in hohen Positionen gebeten hatte, ihm zu helfen, um Recht zu bekommen. Er sagt, dass niemand irgendetwas unternommen hat und der Täter frei herumging, als hätte er nichts Unrechtes getan. „Weder die Polizisten noch die einflussreichen Leute, noch nicht einmal der Premierminister konnte uns Recht verschaffen.“ Trotzdem, sagte er, war er nicht länger frustriert, weil er sich selbst versichert hatte, dass der Fall nicht ungelöst bleiben würde. Unsere Mitarbeiterin war etwas verwirrt und fragte, was er meine und ob er sich etwas genauer ausdrücken könne, worauf er antwortete, dass er selbst seinem Schwager Säure ins Gesicht geschüttet hätte. Als er ihre Überraschung und die Ungläubigkeit in ihrem Gesicht sah, erklärte er, dass er alles versucht hatte, die Sache legal zu lösen, aber niemand willens war, ihm zu helfen, sodass er sich sehr hilflos und aufgewühlt fühlte. Das hatte ihn bewegt, diesen Schritt zu gehen, weil er spürte, dass es nur fair wäre, wenn der Täter bekommt, was er verdient. „Das ist die Art von Gerechtigkeit, die wir sehen wollen“, sagte er.

Auf die Frage, ob er nicht Angst habe, wegen einer solchen Tat gefasst zu werden, sagte er: „Wenn niemand den Mann gefangen nimmt, der so etwas meiner Schwester angetan hat, wer sollte mich gefangen nehmen?“ Er sagte, dass Ramzan noch in derselben Stadt lebte. Unsere Mitarbeiterin fragte, ob eine Anzeige gegen Ramzan registriert worden sei, und er sagte, dass er ihr alle Dokumente über die Anzeige zu dem Fall zeigen wolle, die in Gerichtsdokumenten registriert waren. Er sagte auch, dass er nur dafür sorgen wolle, dass das Kind seiner Schwester, ein kleiner Junge von ungefähr sechs Jahren, sein Recht bekomme. Er nahm die Adresse der AGHS Legal Aid Cell und sagte, er werde kommen, um Hilfe für die Rechte des kleinen Jungen zu suchen.

## Asia

Mittel der Verletzung: Säure

Täter: Ashraf

Diese Menschen waren in einen besonders grausamen Vorfall verwickelt, der sich in Masti Gate, Lahore ereignete. Um 6 Uhr früh am 18. August kamen Ashraf und seine dritte Frau, Rahila, zum Haus von Asia und schütteten Säure über sie und ihre Verwandten. Acht Menschen waren involviert, dabei eine Dreijährige und eine Sechsjährige. Ashraf und Asia hatten eine geheime Hochzeit vereinbart und Ashraf wollte, dass Asia bei ihm lebt. Er hatte schon vorher drei Frauen. Diese waren zu Asias Eltern gekommen und hatten ihnen mit schrecklichen Konsequenzen gedroht, wenn sie Asia nicht mit ihnen gehen ließen. Asia und ihre Familie glaubten, dass sie von Ashraf betrogen worden waren, denn Asia hatte von den früheren Ehen nichts gewusst und offengelegt, dass sie durch Ashrafs Drohungen zu der Ehe gezwungen worden war. Ashraf und Rahila kamen in das Haus, dessen Tür nicht verschlossen war, und schütteten Säure über alle Anwesenden. Es gibt viele ZeugInnen für diesen Vorfall. Asia (22), Deeba (25), Ayesha (6), Sehba (3), Nasreen, Bilquis, Irum (20) und Mushtaq Ahmed (40) wurden wegen ihrer Säureverbrennungen im Mayo-Hospital behandelt. Deeba und die kleine Ayesha starben aufgrund der Schwere ihrer Verbrennungen, die anderen sind noch in Behandlung.

Es gibt Berichte, gestützt durch die AGHS-Juristen, dass der untersuchende Beamte voreingenommen ist und die Beweise zugunsten der Angeklagten manipuliert. Die Beschwerdeführenden müssen die Untersuchungsbeamten bitten, sein Verhalten zu ändern. Ashraf wurde verhaftet, nachdem er versucht hatte zu flüchten. Keine andere in der Anzeige genannte Person ist derzeit in Haft. Der Gouverneur und der Justizminister der Provinz haben den Fall zur Kenntnis genommen und drängen auf strengere Bestrafungen und Gesetze gegen den kriminellen Gebrauch von Säure.

## Aarfeen

Verheiratet mit: David Masih

Ort des Vorfalls: Saint Mary Colony, Gulberg, Lahore

Eine Mitarbeiterin von AGHS Legal Aid Cell besuchte die Station für Verbrennungen im Mayo-Hospital. Der Besuch erfolgte, nachdem ein Artikel in der „Daily Lashkar“ erschienen war, der berichtete, dass eine Frau einen Suizidversuch unternommen habe, indem sie sich selbst in Brand gesetzt habe. Das Opfer hatte Verbrennungen von Kopf bis Fuß. Auf die Frage, wie dies passieren konnte, wollte niemand Antwort geben. Es schien, als überlegten alle noch, ob es wirklich ein Unfall war.

Einige unterhielten sich darüber, ob das, was da geschehen war, nicht vielleicht das Beste für das Opfer war, da sie nun frei von den täglichen Auseinandersetzungen mit ihrem Ehemann war. David Masih war mit Aarfeens Familie verwandt. Vielleicht war diese Verwandtschaft der Grund, dass niemand reden wollte.

Aus der Zeitung entnahmen wir Folgendes: Das Paar war in finanziellen Schwierigkeiten, solange sie verheiratet waren. Dadurch gab es häufig Streit zwischen den Eheleuten. Die Existenz der beiden Kinder erhöhte den Druck. Lebten sie schon vorher in ärmlichen Verhältnissen, so wurden sie mit zwei Kindern gänzlich an den Rand gedrängt. Die Streitigkeiten nahmen zu. Als Aarfeen ihren Mann eines Tages um Geld bat und er nicht in der Lage dazu war, kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung. In ihrer Frustration griff Aarfeen auf dem Höhepunkt des Streits zu Kerosin und setzte sich selbst in Brand. Masih versuchte, sie zu retten, und erlitt dabei selbst Verbrennungen. Aarfeen wurde zum Mayo-Hospital gebracht, aber sie hat leider nicht überlebt.

Die Familie des Opfers sieht den Fall als Suizid, und so stellt es auch die Zeitung dar.

Fragen bleiben: Wenn David seine Frau nicht angezündet hat und dies auch nie wollte, warum hat er sie nicht an ihrem Tun gehindert, als sie sich mit Kerosin übergoss? Und wo war er, als sie ein Streichholz anzündete? Normalerweise ist jemand, der im höchsten Maße erregt ist, kaum in der Lage, die einfachsten Dinge zu erledigen, etwa ein Streichholz anzuzünden, und man könnte sie sicher davon abhalten.

**Nazia** (17 Jahre, Tochter von Apdul Ghafoor und Safia Bibi)

Ort: eigenes Haus

Bei einem gewohnheitsmäßigen Besuch unserer Mitarbeiterin von AGHS Legal Aid Cell im Mayo-Hospital fand diese im Bett des Brandopfers Nabila ein Mädchen vor. Sie war noch sehr jung und ihr Name war Nazia. Ihre Mutter saß am Bett. Unsere Mitarbeiterin stellte sich vor und fragte, wie es zu den Verletzungen gekommen sei. Die Mutter, Safia Bibi, antwortete, ihre Tochter habe etwas Milch warm machen wollen, als der Ölofen plötzlich explodierte. Der diensthabende Arzt Dr. Uwais hatte unsere Mitarbeiterin um einige Medikamente gebeten, die sie mitgebracht hatte. Safia Bibi wurde dann befragt, wie der Ofen explodiert sei und ob sich alles wirklich so zugetragen habe. Sie änderte ihre Aussage nicht.

Unsere Mitarbeiterin Farhat Rehman schildert das Gespräch wie folgt: Ich fragte sie, wie der Ofen explodierte und ob sie diesbezüglich einen Fragebogen ausgefüllt habe. Ihre Antwort war: Wozu sollte das gut sein? Ich sagte ihr, dass es dann möglich sei, gegen den Hersteller Klage einzureichen, damit dies eine Lektion für ihn sein könnte, in Zukunft kein schlechtes Material zu Herstellung von Öfen zu verarbeiten. Außerdem fragte ich sie um ein Stück des zerborstenen Herdes. Sie antwortete, nichts sei abgefallen. Darauf wollte ich wissen, wie denn ein zerborstener Ofen intakt sein könne? Sie schwieg. Es scheint, die Leute benutzen diese Phrase, weil sie einfach bequem ist. Sie führen sie an, ganz gleich, ob das Opfer umgebracht oder zum Selbstmord gedrängt wurde.

Die ganze Welt geht auf der Straße des Fortschritts, selbst wir kommen voran, wenn auch an Krücken, aber es sieht so aus, als ob unsere Gesellschaft sich in diesem Punkt nie ändern würde. Tatsache ist, kaltblütige Morde scheinen zuzunehmen. Waren es früher nur Ölöfen, so werden heute auch Gasöfen herangezogen, um sich wehrloser Frauen zu entledigen. Es scheint, diese Saga nicht enden wollender Gewalt wird weitergehen, wenn nicht einigen dieser Leute der Prozess gemacht wird. All diese Kriminellen sollten bloßgestellt werden. Ihre Bestrafung müsste so hart ausfallen, dass allen, die eine solche Tat bedenkenlos begehen würden, die Angst in die Glieder fährt.

Nachtrag vom 11.09.02:

Die Patienten werden besucht, bis sie entlassen werden oder sterben. Nazia ist immer noch im Krankenhaus, aber es sieht nicht so aus, als ob sie überleben würde.

**Allahrakhi**

Verheiratet mit: Afzal

Ort des Vorfalls: Bhagatpura Shadbagh, Lahore

Täter: Alam und Ashraf

Während eines Besuchs unserer Mitarbeiterin im Mayo-Hospital wurde ihr mitgeteilt, dass eine weitere Frau Opfer eines Mannes unserer Gesellschaft wurde. In diesem Fall war es nicht die Ehefrau, wie normalerweise. Und die Täter waren zwei Nachbarn, nämlich Alam und Ashraf. Aus der Schilderung des Opfers, Allahrakhi, ergab sich, dass wegen der Kinder Streit entstanden war, aus dem Feindschaft unter den Nachbarn erwuchs.

Den Tathergang schildert sie so: Vor einigen Tagen, als mein Mann nicht zu Hause war, betraten Alam und Ashraf ohne Erlaubnis unsere Wohnung und warfen sich mit aller Kraft auf mich. Währenddessen kam mein Mann zurück. Der Racheakt war vereitelt. Aus Frustration darüber übergossen sie mich mit Kerosin und zündeten mich an.

Allahrakhi war in sehr schlechter Verfassung, als unsere Mitarbeiterin mit ihr sprach. Sie gab den Fall der Polizei zu Protokoll, ihr Ehemann machte eine Aussage auf der Polizeistation. Gegen die Täter wurde Mordanklage erhoben.

Beim Besuch am 06.09.02 hatte sich der Zustand der Patientin sehr verschlechtert.

Am 08.09.02 verstarb Allahrakhi im Beisein unserer Mitarbeiterin.

**Shakeela** (25 Jahre)

Täter: Saleem und Shafi (Ehemann und Schwiegervater)

Ort: eigenes Haus

Kinder: zwei Mädchen, ein Junge

Bei einem ihrer regelmäßigen Besuche im Mayo-Hospital wurde unsere Mitarbeiterin über den Fall Shakeela informiert. Die Frau wurde zur Notaufnahme gebracht, weil sie zur Zielscheibe der brutalen Grausamkeiten von Ehemann und Schwiegervater geworden war.

Shakeela selber konnte nicht besucht werden, weil sie auf der Notaufnahme stationiert war. Ihre Schwester und einige andere Leute aber erzählten draußen, die Geschichte des Opfers, die zu diesen entsetzlichen Verwundungen geführt hat.

Die 25 Jahre alte Shakeela hatte vor 10 Jahren einen jungen Mann mit Namen Saleem von Sirajpura geheiratet. Sie hatten drei Kinder, zwei Mädchen und einen Jungen. Schon sehr lange gab es Streitigkeiten zwischen den Eheleuten. Saleem war ein Schürzenjäger und Verschwender, der nur an sein eigenes Vergnügen dachte. Er gab sein Geld für verbotene Affären mit anderen Frauen aus. Er setzte seine Frau immer wieder verbal und auch physisch unter Druck. Häufig waren sie nicht in der Lage, ihre Miete zu zahlen, da er das Geld für andere Dinge ausgegeben hatte. Immer wenn der Wohnungseigner kam, um die Miete einzutreiben, wendete er seinen Ärger gegen seine Frau, die absolut keine Mitsprache in finanziellen Dingen hatte.

Zwei Tage bevor unsere Mitarbeiterin von der Tat erfuhr, hatte Shakeela ihren Mann um Geld gebeten, weil sie Milch einkaufen wollte. Das brachte ihn so in Rage, dass er sie schlug, obwohl sie im achten Monat schwanger war. Er zog sie an den Haaren, stieß sie herum und schlug ihren Kopf gegen die Hauswände. Dann schüttete er, gemeinsam mit seinem Vater, eine ganze Kanne Kerosin über sie und drängte sie in einen Raum. Hier setzte er sie in Brand und verriegelte die Tür von außen. Beide Männer sahen zu, wie Shakeela brannte und schrie. Durch die Schreie, die einem das Blut stocken lassen konnten, liefen die Nachbarn zusammen. Sie öffneten die Tür, löschten das Feuer, indem sie Wasser über die arme Frau gossen, und brachten sie zum Krankenhaus. Nach Aussage des Arztes hatte Shakeela 100 % Verbrennungen und so gut wie keine Chancen zu überleben.

Shakeelas Schwester Parween ergänzte die Geschichte. Sie berichtete, dass ihre neunjährige Nichte am Unglückstag gegen 22:30 Uhr mit einer Nachbarin zu ihr ins Haus gekommen sei. Dort habe sie ihrer Tante erzählt, dass ihr Vater und Großvater die Mutter in einen Raum gesperrt hätten, um sie zu verbrennen. Bevor die Familie sie erreichen konnte, hatten die Nachbarn Shakeela ins Hospital gebracht.



Saleem und Shafi sind geflohen. Shakeelas Mutter Amina Bibi fügte hinzu: Meine Tochter war eine gottesfürchtige warmherzige Person. Sie war so harmlos, nicht die richtige Frau für Saleem. Wir hatten schon vor der Hochzeit Zweifel an seinem Charakter. Wie auch immer, sein Vater Mahammed Shafi machte den Heiratsvorschlag. Er überzeugte uns, dass unsere Befürchtungen grundlos seien. Er belog uns und hielt uns mit seinen schönen Märchen über seinen Sohn zum Narren. Wir haben seinen Antrag akzeptiert und vom ersten Moment der Ehe dafür bezahlt. Saleem misshandelte meine Tochter oft, er ließ sie nicht eine Minute in Frieden. Nicht genug, dass er sie schlug, es waren ja auch die seelischen Verletzungen durch den ständigen Umgang mit anderen Frauen. Diese Frauen waren es ja auch, weshalb er nie Geld hatte, um seinen Kindern Milch zu kaufen. Wenn nichts im Haus war und Shakeela nicht kochte, machte er sie dafür verantwortlich und bestrafte sie. Dieser rohe Mann fasste meine Tochter zuerst bei den Haaren, und dann schlug er ihren Kopf gegen die Hauswände. Dann wurde sie verbrannt, obwohl sie im achten Monat schwanger war.

Die Tat ereignete sich gegen 10 Uhr abends. In der nahe gelegenen Polizeistation wurde Anzeige gegen Saleem und Shafi erstattet. Der Polizist Hussein Shah nahm den Fall auf, maß ihm aber nicht viel Bedeutung zu. Der diensthabende Arzt warf nur einen Blick auf das Opfer und bat das Hospital, die Polizei in Baghbanpura zu verständigen. Per Telefon wurden sie um 1:45 Uhr informiert, aber niemand kam, um einen Report zu schreiben. Der zuständige Arzt verlegte sie daraufhin auf die Station für Brandopfer. Hier lag sie mehr tot als lebendig, um jeden Atemzug kämpfend. Um 5:30 Uhr kam der Polizist Abdul Rasheed und nahm den Fall auf, obwohl sein Kollege Zaheeruddin dafür zuständig gewesen wäre.

Die Nachbarn, die noch im Krankenhaus waren, sprachen alle davon, wie gütig und mitfühlend Shakeela war, wogegen sie Saleem als kaltblütigen, rohen und leichtsinnigen Menschen beschrieben. Er habe nie eine Gelegenheit ausgelassen, Shakeela zu demütigen und zu erniedrigen. Und trotzdem habe sie wegen der Kinder immer treu zu ihm gestanden.

**Nasreen** (22 Jahre)

Verheiratet mit: Shakeel

Ort des Vorfalls: Hadyara

Mittel der Verbrennung: Kerosin

Verbrennungsgrad: 80 %

Täter: Ehemann Shakeel und dessen jüngerer Bruder Jameel

Nasreen wurde aus einem Dorf namens Hadyara zur Mayo-Klinik gebracht. Ihre Mutter war bei ihr. Sie erzählte unserer Mitarbeiterin von AGHS Legal Aid Cell, sie habe ihre Tochter an einen Mann namens Shakeel ungefähr vor einem Jahr verheiratet. Das Paar habe eine kleine Tochter. Doch Nasreen wurde von ihrem Ehemann und der Schwiegerfamilie schlecht behandelt. Keiner schien sich um sie zu kümmern. Ihr Ehemann war ein Spieler und Trinker, und deshalb musste viel von Nasreens Mitgift verkauft werden. Er verspielte das meiste Geld, das er vom Verkauf ihres Schmucks und anderer Dinge erlöst hatte. Vom Rest kaufte er Alkohol. Nasreen wurde der täglichen Kämpfe und Probleme überdrüssig. Sie kehrte in ihr Elternhaus zurück und lebte dort eine Zeit lang. Am 11. März kam Shakeel und gelobte seiner Frau Besserung. Sein jüngerer Bruder begleitete ihn. Sie nahmen Nasreen wieder mit nach Hause. Ihre eigenen Eltern hielten sie nicht auf, denn sie glaubten, sie könne wegen des Babys ihren Ehemann nicht ganz verlassen. Einige Tage lang lebte das Paar in Harmonie. Dann jedoch forderte Shakeel Nasreen auf, ihm mehr von Ihrem Schmuck zu geben, damit er spielen könne. Nasreen weigerte sich. Er bekam einen Wutanfall; und mit Hilfe von Jameel fesselte er seine Frau mit einem Strick. Er zog ihr die Kleider vom Leib, übergoss sie mit Kerosin und zündete sie an. Danach schloss er sie im Zimmer ein und verließ das Haus. Nachbarn hörten ihre Hilfeschreie und kamen ihr zu Hilfe. Sie brachen die Tür auf und retteten sie.

Mit Blick auf die Verbrennungen Nasreens war es unwahrscheinlich, dass sie überlebt. Sie hatte große Schmerzen und konnte nicht einmal sprechen. Unsere Mitarbeiterin drängte ihre Familie, die Schuldigen anzuzeigen und Klage gegen sie anzustrengen. Sie sagte ihnen auch, dass sie von AGHS kostenfreie Rechtshilfe erhalten würden. Es ist zu hoffen, dass die Familie ihr Recht suchen wird und das Recht siegt, sodass Männer, also mögliche Täter, aus diesen Begebenheiten lernen und zweimal darüber nachdenken, ehe sie so grausam handeln.

Am 20. März 2003 verstarb Nasreen.

**Zahida** (18 Jahre)

Verheiratet mit: Latif

Ort des Vorfalls: Nishat Colony, South of Chaowni, Lahore

Mittel der Verbrennung: Kerosin

Verbrennungsgrad: 90 %

Täterin: erste Ehefrau des Ehemannes

Verglichen mit anderen Opfern war Zahida wirklich sehr schlimm verbrannt. Sie schien tot, als unsere Mitarbeiterin sie sah. Eine Menschenmenge umgab sie, so dass es schwer war, ihr Befinden festzustellen. Doch ließ sich schnell feststellen, dass sie bereits tot war und zur Autopsie in das Hospital gebracht worden war.

Einer der Umstehenden erzählte, dass Zahida erst vor einigen Monaten verheiratet worden war. Ihr Ehemann, Latif, war bereits einmal verheiratet und hat drei Kinder mit seiner ersten Frau. Diese Frau nahm großen Anstoß an Zahida und machte ihr immerfort das Leben schwer. Eines Tages, als niemand zugegen war, übergoss sie das arme Mädchen mit Kerosin und zündete sie an. Die Nachbarn kamen auf ihre Todesschreie hin und versuchten, sie zu retten. In dieser Zeit floh die Täterin zusammen mit ihren Kindern. Die Polizei wurde gerufen, den Fall zu übernehmen.

**Nasreen** (35 Jahre)

Verheiratet mit: Rafiq

Ort des Vorfalls: Nigar Phatak, House Nr. 5, Lane Nr. 15, Faysal Colony, Ghora Road, Gujranwala

Mittel der Verbrennung: Gasofen

Verbrennungsgrad: 55 %

Nasreen hatte tiefe Wunden und Verletzungen an Gesicht, Körper und Füßen. Es schien unwahrscheinlich, dass der Grund ihres Zustandes ein Unfall war, aber sie bestand darauf. Nach ihrer Aussage war sie in die Küche gegangen, um Reis zu kochen, als ihre Kleidung Feuer fing und sie dadurch schwere Verbrennungen erlitt. Ihre Schwester Rukhsana war bei ihr auf der Station. Sie sagte, dass Nasreen glücklich verheiratet sei und ihr Ehemann sich sehr um sie Sorge und gut zu ihr sei. Sie sei sich sicher, dass all dies geschah, weil jemand den „Bösen Blick“ habe. Wie in den meisten Fällen bezichtigte der Zustand des Opfers sie der Lüge. Doch sie und ihre Familie hielten daran fest, dass es ein Unfall war, bis unsere Mitarbeiterin sie verließ.

5. Juni: Keine Besserung

9. Juni: Unserer Mitarbeiterin wurde mitgeteilt, dass die Schwiegereltern Nasreen am 7. Juni besuchen wollten, doch sie kamen nicht. Offensichtlich hatten sie diese, seit sie ins Hospital eingeliefert wurde, nicht besucht. Nasreen war zu dieser Zeit in schlechterem Zustand als zuvor. Die Ärzte hatten sie an den Tropf gehängt.

11. Juni: Nasreen war bewusstlos und hatte große Schmerzen.

13. Juni: Nasreens Bett war leer, und die Krankenschwester informierte unsere Mitarbeiterin, dass sie in der vergangenen Nacht verstorben sei.

**Hifza Bibi** (40 Jahre)

Verheiratet mit: Bashir

Ort des Vorfalls: Green Town, Lahore

Mittel der Verbrennung: Kerosin

Verbrennungsgrad: 70 %

Kinder des Opfers: zwei

Bei einem der regelmäßigen Besuche in der Mayo-Klinik (wegen AGHS Legal Aid Cell) traf unsere Mitarbeiterin auf Hifza Bibi. Die Frau war nicht in der Lage, selbst irgendeine Stellungnahme abzugeben. Ihre Schwiegertochter war jedoch anwesend, und nach ihrer Aussage verbrannte das Opfer, als der Ofen explodierte. Sie erzählte, dass ihr dreijähriger Sohn, Ibrahim, nach Milch schrie und ihre Schwiegermutter aufgestanden war, um sie für ihn zu wärmen. Der Ofen explodierte und die Frau wurde sehr schlimm verbrannt. Es sah jedoch nicht so aus, als sei die Frau zufällig verbrannt, aber niemand konnte etwas Gegenteiliges beweisen.

Als unsere Mitarbeiterin am 10. September wieder ins Krankenhaus kam, fand sie andere Personen im Zimmer vor. Sie sprachen miteinander, und aus dem, was unsere Mitarbeiterin hören konnte, schien es, dass diese Leute über die andauernden Streitigkeiten zwischen Schwiegermutter und Schwiegertochter sprachen. Sie meinten, dass es nicht wahrscheinlich sei, dass ein Dreijähriger solch eine Aufregung wegen Milch nachts um 2 Uhr machen würde. Sie meinten, dass die Schwiegertochter in der ganzen Geschichte ihre Hände im Spiel hätte. Es war auch zu hören, dass es gut war, dass eine Schwiegermutter verbrannt wurde, weil meistens Schwiegertöchter in solch einem Fall verbrannt würden. Hifza Bibi verstarb am gleichen Tag.

**Shumaila** (22 Jahre)

Verheiratet mit: Asif

Ort des Vorfalls: Mazharpura, Sialkot

Mittel der Verbrennung: Kerosin

Verbrennungsgrad: 95 %

Täter: Ehemann Asif und seine Eltern

Die Ärzte des Sialkot-Hospitals verlegten Shumaila sofort nach Einlieferung in die Mayo-Klinik. Sie konnte nicht mehr selbst sprechen. Doch die Leute, die sie umgaben, flüsterten sich zu, sie sei von ihren Schwiegereltern und ihrem Ehemann verbrannt worden. Shumaila war offenbar ein gebildetes junges Mädchen, wohingegen ihr Mann Asif ein Rikscha-Fahrer war. Ihre Heirat kam zustande, weil die Familien verwandt waren. Das Paar kam nie miteinander aus, weil sie sich geistig nicht verstehen konnten. Sie hatten oft miteinander gestritten, und das letzte Ergebnis war dieser Vorfall. Doch der Angeklagte und seine Familie beteuerten, bei diesem Vorfall keine Hand im Spiel zu haben. Shumaila hatte ihnen spaßeshalber gesagt, sie werde sich anzünden, und hatte sich mit Kerosin übergossen, um sie zu erschrecken. Sie (Shumaila) hatte nicht erkannt, wie weit der Spaß gehen könnte und hatte ein Streichholz angezündet, um sie noch weiter zu erschrecken, aber dies endete in dem tragischen Unfall. Es war offensichtlich, dass die Familie diese Geschichte selbst erfunden hatte, um die Schuld von sich abzulenken. Die Familie des Mädchens ließ ihnen diese Version, weil sie Verwandte waren; von allen Seiten gab es Druck auf sie, weil es ihnen aus diesem Grund nicht erlaubt ist, gegen die Täter auszusagen.

Kurz nachdem unsere Mitarbeiterin Shumaila zum ersten Mal sah, verstarb sie.

**Maryam Masih** (10 Jahre)

Täter: Parvez Masih

Für unsere Mitarbeiterin war es sehr schmerzlich, Maryam zu sehen und ihre Geschichte zu hören. Sie atmete zwar noch, verstarb aber kurz nach dem Besuch: Ins Hospital wurde sie von ihrem 15-jährigen Bruder und einigen Leuten von Rivers Gaden gebracht. Der Bruder erzählte, sie stammten aus einer sehr armen Familie. Ein gewisser Parvez Masih wollte ihnen helfen und Arbeit für das Mädchen besorgen, wenn sie bei ihm am River Gaden vorbeikämen. Dort angekommen, befahl er dem Jungen, draußen zu warten. Maryam nahm er mit ins Haus, um beim Eigentümer vorzusprechen, der sie als Hausmädchen anstellen wollte.

Während er draußen wartete, hörte er seine Schwester schreien und lief ins Haus, um zu sehen, was los sei. Er fand sie in Flammen, schrie um Hilfe, und gemeinsam mit anderen gelang es ihm, das Feuer zu ersticken. Doch das Mädchen hatte Verbrennungen von 100 %. Sie brachten sie sofort ins Krankenhaus. Der Arzt war entsetzt über ihren Zustand. Berichtet wurde, dass sie vergewaltigt worden war. Als sie Lärm schlug, zündete der Täter sie an. Die Polizei erhob Anklage und fahndete nach dem Täter Parvez Masih. Ferner behauptete die Polizei, die Mutter des Mädchens verweigere die Aussage, da sie ein unerlaubtes Verhältnis mit dem Angeklagten habe.

Parvez Masih kam ins Gefängnis; dort setzte er sich selbst in Brand. Ob aus Wut über seine Verhaftung, weil sein Fall hoffnungslos war, oder aus Schuldgefühlen, sei dahingestellt. Die Mitinsassen schlugen Alarm, und das Feuer wurde umgehend gelöscht. Parvez wurde mit 35 % Verbrennungen in die Mayo-Klinik eingeliefert. Die Polizei entschied, den Prozess fortzuführen, wenn es ihm wieder besser ginge.

Heera Masih, der Vater des Opfers, erklärte, die Behauptung, seine Frau sei in den Fall verwickelt, sei total falsch. Er sei schockiert über den Verrat seines Freundes Parvez Masih; er werde nicht ruhen, bis seiner erbarmungslos ermordeten unschuldigen Tochter Gerechtigkeit widerfahre.

**Nasreen** (17 Jahre)

Ort des Vorfalls: House Nr. 560, Sector X, Defence, Lahore

Verbrennungsgrad: 41 %

Täter: Saleem

Nasreen und Saleem arbeiteten beide bei einem reichen Ehepaar, Shama und Shahid Rafiq in Defence. Sie war ihr Hausmädchen und er war ihr Fahrer. Beide lebten auch dort im Haus. Saleem hatte Nasreen zweimal vergewaltigt; sie hatte versucht zu protestieren, jedoch hatte er ihr ein Tuch in den Mund gestopft und ihr gedroht, wenn sie davon erzählen würde, hätte sie schreckliche Konsequenzen zu befürchten. Er versuchte, sie zum dritten Mal zu vergewaltigen. Doch diesmal ließ sie ihn nicht an sich heran und drohte, wenn er ihr etwas antue, würde sie es ihrer Arbeitgeberfamilie sagen. Er entgegnete ihr, dann würde er sie töten und anzünden.

Nasreen nahm die Drohung nicht ernst und wollte duschen. Sie sagte, sie wisse nicht, was er tat; es könne sein, dass er eine Gasleitung im Bad beschädigte oder etwas Ähnliches. Als sie ins Bad ging, war dort ein plötzliches Flammenmeer, und das Nächste, woran sie sich erinnere, war ihr Aufwachen im Hospital.

Nasreens Vater Nausher will Anzeige gegen den Täter erheben. Unsere Mitarbeiterin übergab ihm die Karte für Rechtshilfe und sagte ihm, er solle Anzeige erstatten. Nasreen war im sechsten Monat schwanger (von Saleem).



## Übersichtstabelle der AGHS Legal Aid Cell

### Die Verbrennungsoffer der letzten dreieinhalb Jahre

Die folgenden Daten sind durch die Mitarbeiterin der AGHS bei Besuchen in der Mayo-Klinik, Lahore, gesammelt. Nicht von allen Opfern liegen uns ausgeführte Berichte vor, die Zahlen in Klammern benennen die Fälle, von denen zumindest die Grunddaten bekannt und die in Tabellen erfasst sind. Aus dem Jahr 2005 sind aus der zweiten Jahreshälfte noch einige Fälle zusätzlich übermittelt worden, daher die höheren Zahlen in Klammern.

Jahr	Zahl der Opfer	Zahl der Todesopfer	Zahl der bei der Polizei registrierten Fälle
2002	149 (93)	101 (68)	26 → 17,4 %
2003	118 (109)	62	13 → 11 %
2004	108 (90)	64 (47)	24 → 22 %
Januar bis Juni 2005	59 (79)	35 (42)	9 (15) → 15,2 % (19)

## Ausblick

Nach fünf Projektjahren hat der kfd-Diözesanverband Trier das Projekt „Frauenrechte sind Menschenrechte“ abgeschlossen. Dennoch wird die Thematik im Diözesanverband präsent bleiben, die persönlichen Berichte von Dorothea Braukmann haben sich ebenso eingepreßt wie die Bilder des erwähnten Films oder die Fotos von einzelnen Frauen, die es gestattet hatten, fotografiert zu werden.

Dass die Öffentlichkeit – auch durch dieses Projekt – zunehmend Kenntnis nimmt von der Katastrophe der immer noch meist ungesühnten Verbrennungsanschläge in Pakistan und anderen Ländern weckt die Hoffnung, dass im Lauf der Zeit der internationale Druck auf die offiziellen Stellen so steigt, dass sie zu systematischer und ernsthafter Verfolgung dieser Verbrechen gezwungen werden.

Von den im Rahmen des Projektes dokumentierten Verbrennungstaten wurde durchschnittlich jede sechste zur Anzeige gebracht. Dies kann als Erfolg des unermüdligen Engagements der Frauen vor Ort nicht hoch genug gewürdigt werden. Durch ihren Einsatz scheint es zu gelingen, dass zunehmend mehr Frauen sich ihrer Würde bewusst werden, ihre Menschenrechte wahrnehmen und sie auch verteidigen.

Auch wenn dies angesichts der Größe des Landes und ähnlich schlimmer Situationen in Nachbarländern Pakistans wie ein Tropfen auf einem glühenden Stein erscheinen mag, sind wir als Diözesanverband stolz darauf, dass die Anstrengung vieler Frauen in unserem Bistum dazu beigetragen hat, die Situation einiger Frauen zu erleichtern und den Helferinnen Unterstützung in ihrer schwierigen und oft gefährlichen Arbeit zu geben.

Als sicher darf jedenfalls gelten, dass die vielen Frauen, die sich im Lauf der letzten Jahre mit dem Thema Verbrennungsoffer auseinandergesetzt haben, einen neuen, geschärften Blick für das Problem bekamen und die Märchen von explodierenden Öfen und sich selbst entzündenden Kleidern nicht mehr glauben werden.

Die Frauen in Pakistan sind näher gerückt; vielen kfd-Frauen sind sie Schwestern geworden, deren Leben und Schicksal aufmerksam wahrgenommen wird, denen über alle Grenzen hinweg Solidarität sicher ist.

## Anhang

### Tabellarische Auflistung der Verbrennungsoffer aus dem Jahr 2003

Da für das Jahr 2003 in allen Monaten die dokumentierten Berichte der bei der AGHS registrierten Fälle von Verbrennungsoffern nach Deutschland übermittelt werden konnten, wird dieses Jahr hier tabellarisch dokumentiert (aus den Jahren 2002, 2004 und 2005 liegen solche Tabellen ebenfalls von mehreren Monaten vor und können bei Interesse eingesehen werden).